

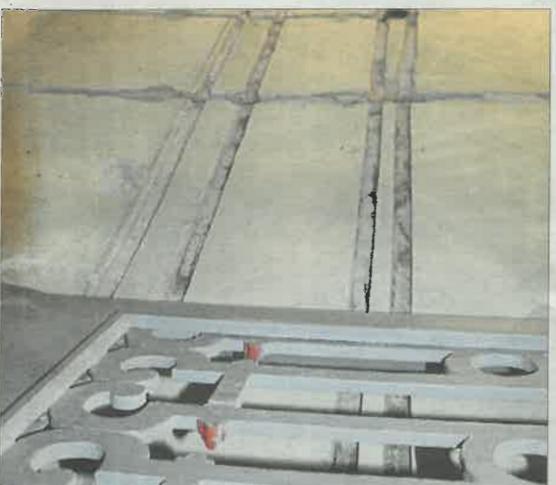
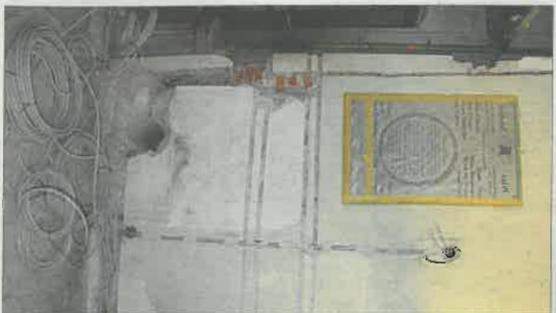
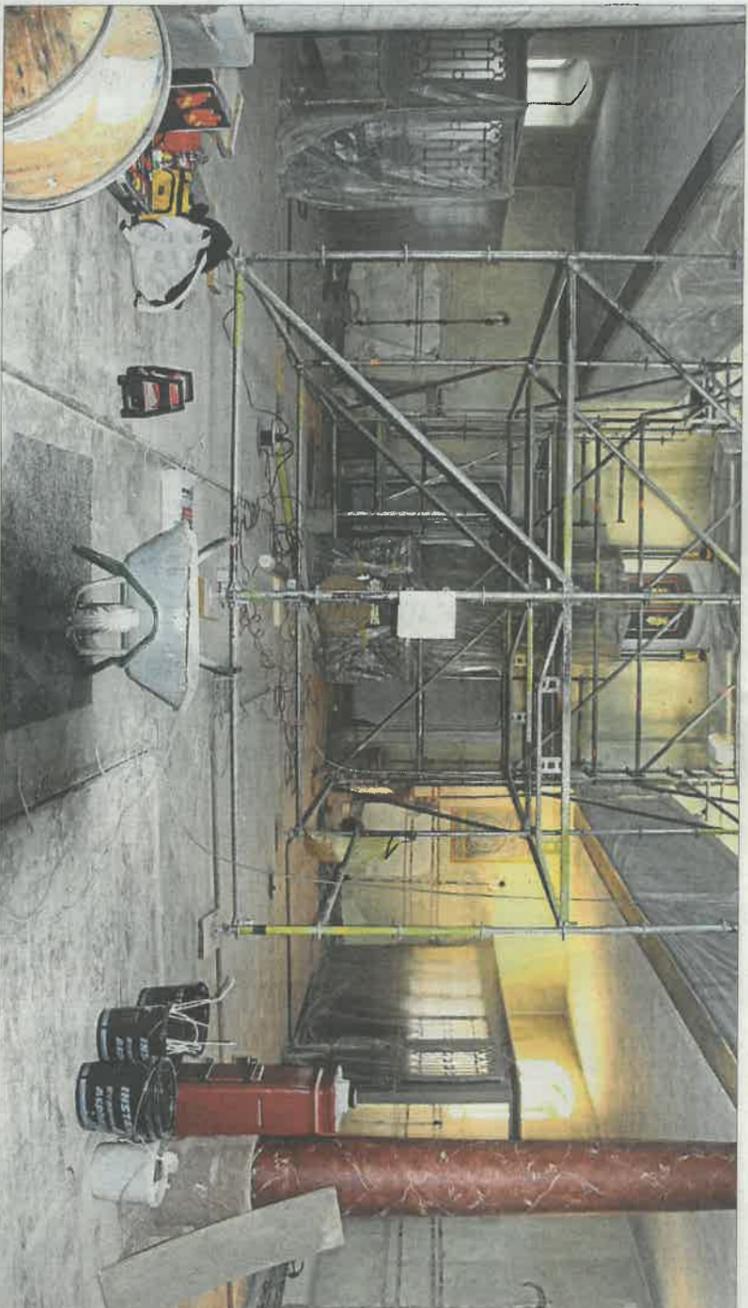
## Zurück zu den Wurzeln

Alfershausener Kirche St. Martin soll wieder aussehen wie zu Steingrubers Zeiten – Viel Eigenleistung

Von Andrea Karch

**Alfershausen** – Der große Umbau geht weiter: Nachdem in den vergangenen Jahren die Kirche St. Martin in Alfershausen außen saniert und auf ihr ursprüngliches Aussehen zurückgeführt worden ist, kann nun der Innenraum der Markgratenkirche in Angriff genommen werden. Im Frühjahr, so hoffen jedenfalls die Verantwortlichen, soll das Gotteshaus wieder in neuem oder besser altem Glanz erstrahlen.

„Wir wollen auch innen die Steingrubertassung wieder herstellen“, sagt Paulus Eckerle, der als Architekt auch bereits die Außensanierung von St. Martin begleitet hat. Hatten sich Turm und Kirchenschiff noch vor drei Jahren in Weiß und Ocker präsentiert, so ist diese Fassung im Zuge der Sanierung auf das frühere Aussehen zurückgeführt worden. Der Schritt weg von der barockisierenden Form der Kirche, deren Schiff 1742 von Baupinspektor Johann David Steingruber an den mittelalterlichen Turm an-



**Komplett auf den Kopf gestellt** wird die Kirche St. Martin bei der Innenrenovierung, bei der nicht nur die Elektrik erneuert und Leerrohre für eine Wandheizung eingebaut wurden. Auch die Rückführung auf das ursprüngliche Aussehen des Innenraums ist ein Ziel. Fotos: Karch

**„Wann der Sprung in die Barockrichtung vollzogen wurde, kann man gar nicht sagen.“**  
Paulus Eckerle  
Architekt

gebaut worden war, zur Sandsteinfassade fiel leichter, weil auf dem durch Taubenkot belasteten Turmmauen keine Farbe mehr gehalten hat. Nach den ersten Annäherungsversuchen von Kirchengemeinde und Betrachtern hat die neue alte Fassade schnell überzeugt. Auf diesen Effekt hoffen die Verantwortlichen auch bei der Innensanierung. Die musste erst warten, bis Dachdecker- und Spenglerarbeiten beendet waren. Im September haben nun die Handwerker das Zepher übernommen, nachdem die Alfershausener mal wieder die Ärmel hochgekrempelt und die Kirche komplett ausgeräumt hatten.

Doch damit war der Part der Kirchengemeinde noch nicht beendet, wie Hans-Jürgen Borzner berichtet, der den dreiköpfigen ehrenamtlichen Bauausschuss der Kirchengemeinde nächst eine Wandheizung eingebaut werden, die aber vorerst nicht genutzt wird. „Die Landeskirche ist gegen diese Wandheizung, weil es für die Kirche einen alten und recht günstigen Stromtarif für die Elektroheizung gibt“, berichtet Borzner. Allerdings läuft dieser Vertrag im Sommer aus. Falls der neue Strompreis wesentlich teurer wäre, sei die Kirchengemeinde gerüstet und könnte ihr Gotteshaus per Wandheizung über das neue Alfershausener Nahwärmenetz heizen lassen. „Wir wollen für die Zukunft gerüstet sein“, betont Borzner. Schließlich wolle man in den nächsten Jahrzehnten in der Kirche nichts mehr aufreißen müssen. Die Wandheizung selbst bekommt die Kirchengemeinde recht günstig. Die

Zahl der Pfarrer geht immer mehr zurück – Einsatz auf dem Land für viele nicht attraktiv

## Ein Interessent für vakante Stelle

**Thalmässing** – Kein einziger Interessent hatte sich auf die Ausschreibung der seit dem Abschied von Pfarrerin Beate Krauß vakanten Pfarrstelle in Alfershausen im September-Amtsblatt gemeldet. „Vielleicht findet sich noch jemand“, hatte Pfarrer Frank Zimmer, der derzeit die Vakanzvertretung innehat, gehofft. Und seine Hoffnung hat sich erfüllt. Bei der zweiten Ausschreibung, die am 21. November endete, hat sich ein Interessent gemeldet. Mehr kann und will Dekanin Ingrid Gottwald-Weber noch nicht verraten. „Aber ob der wirklich kommt, das weiß man nicht“, dämpft sie die Erwartungen.

Die sind bei Pfarrer Frank Zimmer nicht gerade groß, denn bei Stellen auf dem „Land gibt es ein Riesenspektakel, da will keiner mehr hin-

ziehen“. Das habe sich schon bei der Ausschreibung der nach dem Wegzug von Pfarrer Thomas Lorenz vakanten Pfarrstelle in Eysölden gezeigt. Hier gab es keinen einzigen Interessenten, der von sich aus dorthinwolle. Besetzt werden konnte die Stelle, weil Oliver Schmidt als Pfarrer zur Anstellung hingeschickt werden konnte. „Die Stelle in Eysölden war zweimal ausgeschrieben“, erinnert sich Zimmer, „nicht mal einer hat angerufen und sich danach erkundigt“. Die Option, einen Pfarrer zur Anstellung hinzuschicken, dürfe man aber nur einmal ziehen.

Falls der Interessent, der sich für Alfershausen gemeldet hat, doch nicht dorthin will, kommt die Stelle zu den „Saure-Gurken-Stellen“, wie sie intern genannt werden.

„Dort stehen aktuell über 50 Stellen“, weiß Zimmer. Im November-Amtsblatt sind sogar 102 offene Pfarrstellen aufgelistet. „In den nächsten 15 Jahren werden wir einen großen Teil der Pfarrer verlieren“, prognostiziert Zimmer. Auf drei Pfarrer, die in den Ruhestand gehen, kommt nämlich nur einer, der neu anfängt. „In Städten finden sich noch eher Bewerber, wie in anderen Bereichen hält auch.“

Frank Zimmer, der auch für die Verteilung der Religionsstunden in der Region Thalmässing zuständig ist, erlebt in der Schule aber Ähnliches. „Es fehlt an Personal.“ Er könnte ruhig mehr Stunden besetzen – allerdings hat er dafür nicht genügend Lehrkräfte. „Es liegt hier nicht am Geld“, betont er.

Die Pfarrstelle in Alfershausen darf sowieso erst zum 1. März wiederbesetzt werden. Der neue Pfarrer müsste erst einmal in eine Internatswohnung ziehen, so Dekanin Ingrid Gottwald-Weber, da Pfarrerin Beate Krauß noch bis Ende März im Pfarrhaus wohnt. Denn die Sanierung des Pfarrhauses an der neuen Wirkungsstätte verzögert sich.

Auch einige Räume des Pfarrhauses in Alfershausen müssen vor dem Einzug eines neuen Pfarrers noch saniert werden. Die Pfarrstelle in Alfershausen sei in seinen Augen „nicht so unattraktiv“, schließlich müsse sich der Pfarrer hier nur mit einem Kirchenvorstand absprechen und weder einen kirchlichen Friedhof noch einen Kindergarten verwalten. „Wer die Verwaltung nicht so gern mag, ist hier richtig.“

unterschreibt“, macht Borzner die Dringlichkeit dieser Arbeiten deutlich. „Die Firma hängt jetzt noch Lampen auf, damit man eine Vorstellung davon bekommt, wie sie die Kirche aus-

leuchtet“, berichtet Hans-Jürgen Borzner. Dann werden die Leitungen zugeputzt. Durch das Abwaschen aller Wände werden Ruß- und Schmutzschichten entfernt, da-